

Themen, Motive und Mainstreaming in rechtsextremen Online-Memes*

Josephine B. Schmitt / Danilo Harles / Diana Rieger**

Memes (z. B. in Form von Bildmakros) sind nicht nur Teil des alltäglichen Umgangs mit digitalen Medien, sie finden sich auch im Rahmen politisch rechter Online-Kommunikationspraxen wieder. Die Studie befasst sich im Rahmen einer Inhaltsanalyse von Memes, die von einer Meldestelle für Online-Hetze dokumentiert wurden, mit folgenden Fragen: Inwiefern zeigen die Memes zentrale Aspekte rechtsextremer Ideologien? Welchen thematischen Clustern lassen sich die Memes zuordnen? Inwiefern lassen sich Strategien des Mainstreamings erkennen, welche die Attraktivität und Anschlussfähigkeit der Inhalte erhöhen sollen? Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Memes zentrale Elemente rechtsextremer Ideologien wie Bezüge zum (historischen) Nationalsozialismus, zu Antisemitismus und Rassismus aufweisen. Dabei lassen sie sich hinsichtlich ihrer zentralen visuellen Motive sowie der thematisierten Feindbilder gruppieren. Als wesentliche Mainstreaming-Strategie rechtsextremer Positionen findet sich insbesondere Humor.

Schlüsselwörter: Memes, Rechtsextremismus, Mainstreaming, Inhaltsanalyse

1. Einführung

Digitalisierung bringt nicht nur neue journalistische Formen und demokratische Partizipationsmöglichkeiten hervor, sie steigert auch das Potenzial manipulativer Darstellungsformen (Esser & Neuberger, 2019). Neben journalistischen Akteur*innen, welche Informationen als Gatekeeper filtern und einordnen, kann inzwischen jede*r Informationen produzieren und bereitstellen (Neuberger & Quandt, 2010). Diese Möglichkeiten nutzen auch antidemokratische Akteur*innen. Die Formate, welche Akteur*innen jeglicher ideologischer Spektren online nutzen, reichen von langen textbasierten Pamphleten über Videos bis hin zu sog. *Memes*, die im vorliegenden Beitrag im Fokus stehen sollen (für Berichte und Statistiken zu den vielfältigen rechtsextremen Kommunikationsformen im Netz siehe z. B. Bundesamt für Verfassungsschutz, 2013; Guhl, Ebner & Rau, 2020; Jugendschutz.net, 2017).

Eine wichtige Interventions- und Präventionsmaßnahme ist die Entfernung von antidemokratischen und menschenverachtenden Inhalten aus dem Netz. Durch das Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG) sind Plattformen wie Facebook und YouTube etc. seit 2018 gezwungen, entsprechende Inhalte innerhalb von 24 Stunden zu löschen, und der Plattformanbieter muss „Nutzern ein leicht erkennbares, unmittelbar erreichbares und ständig verfügbares Verfahren zur Übermittlung von Beschwerden über rechtswidrige Inhalte zur Verfügung stellen“ (Netzwerkdurchsetzungsgesetz vom 1. September 2017 (BGBl. I S. 3352), §3 Abs. 1).

Die Aufdeckung solcher Inhalte erfolgt einerseits automatisiert. Andererseits sind viele Plattformen zusätzlich darauf angewiesen, dass Nutzer*innen Inhalte aktiv melden. Das muss laut NetzDG auf den Plattformen selbst möglich sein. User*innen können sich für das Melden aber auch an eigens dafür eingerichtete Meldestellen wenden. Die Meldung ist nicht auf In-

* Hinweis: Dieser Beitrag enthält Bildmaterial mit menschenfeindlichen und gewaltverherrlichenden Inhalten.

** Wir möchten uns sehr herzlich für die Unterstützung der Meldestelle respect! im Demokratiezentrum Baden-Württemberg bedanken, die uns den Datensatz zur Verfügung gestellt hat. Zudem bedanken wir uns bei Ulrike Schwerberger für die Unterstützung bei der Kodierung der Daten.

halte in spezifischer Form beschränkt. Es können bspw. sowohl antidemokratische und menschenverachtende Inhalte in Kommentaren als auch in Memes gemeldet werden.

Der Begriff Memes bezeichnet auf einer allgemeinen Ebene verschiedene digitale Kommunikationsformen: z. B. virale Videos, Bilder oder Texte (für einen Überblick siehe z. B. Marwick, 2013). Im vorliegenden Beitrag verstehen wir darunter *Bildmakros* – statische Einheiten, die sowohl über Text- als auch Bildebene verfügen, im PR-Bereich auch bekannt unter dem Begriff *Sharepics* –, deren Verbreitung durch das Internet in kurzer Zeit große Ausmaße erreichen kann. Imitation und Neubearbeitung bereits existierender Memes tragen zu schneller Reproduktion und Verbreitung bei. Der Text fügt dem Bildmotiv Sinn und Affektgehalt hinzu, setzt es in einen neuen Kontext oder kommentiert es (Hartmann, 2017), zusammen bilden sie eine Bedeutungseinheit.

Auch Akteur*innen aus dem politisch rechten Spektrum greifen auf Memes zurück, um ihre Weltsicht in die digitale Öffentlichkeit zu tragen, neue Mitstreiter*innen zu gewinnen und den Gruppenzusammenhalt zu stärken (jugendschutz.net, 2017). Laut Ascott (2020) findet in manchen Zusammenhängen sogar ein „memetic warfare“ statt – also eine massenhafte gezielte Produktion und Verbreitung von Memes zu politischen Zwecken.

Memes gelangen auf vielfältige Weise in den allgemeinen öffentlichen Diskurs. Nicht immer sind sie explizit als antidemokratisch bzw. extremistisch erkennbar. Oft erfordern sie eine besonders intensive Reflexion von Seiten der Nutzenden, um die Intentionen der Sender*innen zu identifizieren – von einer schnellen automatisierten Aufdeckung und Löschung durch Plattformen selbst ganz zu schweigen; die Verbindung von Text- und Bildebene oder auch humoristische Inhalte erschweren die eindeutige automatisierte Erkennung von Memes (vgl. z. B. Gallacher, 2019). Analysen, die Einblicke in mögliche rechtsextremistische Elemente in Memes und die Art ihrer Darstellung geben, scheinen daher notwendig – nicht nur aus medienpädagogischer Perspektive, sondern letztlich auch für die Weiterentwicklung automatisierter Verfahren.

Vor diesem Hintergrund befasst sich die vorliegende Studie einerseits damit, *welche* Aspekte rechtsextremistischen Denkens in (gemeldeten) Memes vermittelt werden und wie sie sich inhaltlich und formal gliedern lassen. Andererseits möchten wir analysieren, *inwiefern* sich Strategien des Mainstreamings (z. B. Humor) erkennen lassen, welche ggf. die Anschlussfähigkeit rechtsextremer Ideologien vereinfachen können.

Es wurde eine Inhaltsanalyse von Memes durchgeführt, welche der Online-Meldestelle „respect! – Die Meldestelle für Hetze im Netz“¹ des Demokratiezentrum Baden-Württemberg gemeldet worden sind. Diese Memes wurden von Nutzer*innen unterschiedlicher sozialer Medien mit dem Verdacht eingesendet, dass sie Online-Hetze (z. B. Volksverhetzung, Beleidigung, üble Nachrede oder Verleumdung) beinhalten und damit möglicherweise gegen geltendes Recht bzw. die AGB der Plattformen verstoßen. Die Studie hat aufgrund der Besonderheit des Samples einen explorativen Charakter, ergänzt aber mit dem Fokus auf Memes bisherige Forschungsarbeiten zu Inhalten, Form und Vermittlungswegen antidemokratischer Botschaften (z. B. Ernst et al., 2017; Frischlich, 2020; Reinemann et al., 2019; Rieger et al., 2013; Schneider et al., 2019; Schwarzenegger & Wagner, 2018). Der Beitrag geht zunächst auf Rechtsextremismus und sein Erscheinungsbild im Internet ein, bevor Memes als Form digitaler Kommunikation und als Teil rechtsextremer Artikulation im Internet definiert werden.

1 <https://demokratiezentrum-bw.de/demokratiezentrum/vorfall-melden/#respect> [16.04.2020].

2. Rechtsextremismus: Grundlagen, Kommunikationsstrategien und Mainstreaming

2.2 Grundlagen rechtsextremen Denkens

Laut Bundesamt für Verfassungsschutz (o. D.) „stellt [Rechtsextremismus] in Deutschland kein ideologisch einheitliches Phänomen dar; vielmehr tritt er in verschiedenen Ausprägungen chauvinistischer, rassistischer und antisemitischer Ideologieelemente hervor.“ Es lassen sich jedoch grundlegende Elemente rechtsextremistischen Denkens identifizieren. Grundlage eines rechtsextremen Weltbildes sind Ungleichwertigkeitsideologien, also die Abwertung und Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer zugeschriebenen sozialen Gruppe (siehe auch gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Küpper & Zick, 2015). Die eigene ethnische Identität wird dagegen überbewertet: Die Zugehörigkeit zu einer „Rasse“ oder „Nation“ steht über Grund- und Menschenrechten (Pfahl-Traugher, 2018). Übliche Feindbilder (nachfolgend auch als Outgroups bezeichnet) sind Personen, die als „fremd“ oder „anders“ als die positiv konnotierte Ingroup (die ethno-kulturell oder biologisch definierte „Volksgemeinschaft“, „Nation“ oder „Rasse“) wahrgenommen werden (z. B. People of Colour (PoC)², Jüd*innen, Angehörige anderer Nationen), sexuelle Minderheiten sowie politische Gegner*innen (Grumke, 2017), denen u. a. mit Hass erfüllt und entmenslichender Sprache (Dehumanisierung) auch in Text und Bild begegnet wird (Schmitt, 2017). Es werden gezielt Ängste vor Outgroups geschürt, um den Zusammenhalt der als homogen und tugendhaft wahrgenommenen Ingroup zu stärken (Schneider et al., 2019).

Zudem gilt ein „autoritäres Staatsverständnis, in dem der Staat und das nach ihrer Vorstellung [die der Rechtsextremist*innen, *Anm. d. Autor*innen*] ethnisch homogene Volk als angeblich natürliche Ordnung in einer Einheit verschmelzen“ (Bundesamt für Verfassungsschutz, o. D.) als Kernelement rechtsextremen Denkens. Zentral sind weiterhin Verherrlichung und Verharmlosung des historischen Nationalsozialismus (Pfeiffer, 2017) sowie ein übersteigerter Nationalismus (Jaschke, 2006), was sich beispielweise durch die Verwendung entsprechender Bilder und Symbole (z. B. Porträt Darstellungen von Adolf Hitler, Reichskriegsflagge, Kennzeichen ehemaliger nationalsozialistischer Vereinigungen) oder auch in der Szene bekannten Zahlencodes wie 88³, 18 oder 14 äußert (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2018). Rechtsextremismus kann sich sowohl auf Einstellungs- (Rassismus, Antisemitismus etc.) und Verhaltensebene (z. B. Wahlverhalten, Provokation, Gewalt gegenüber Outgroup-Mitgliedern) manifestieren (Grumke, 2017).

2.2 Kommunikationsstrategien

Rechtsextreme Akteur*innen wissen die Möglichkeiten des Internets zu nutzen, um Sympathisant*innen zu erreichen, neue Unterstützer*innen zu gewinnen und ihre Botschaften einem breiten Publikum zur Verfügung zu stellen (Pfeiffer, 2017). Verwendet werden (teil-)öffentliche und private Kommunikations- und Präsentationskanäle (z. B. Webseiten, Foren, soziale Medien). Inhaltlich möchten rechte Kommunikationsinhalte *sinnstiftend* eingreifen: Sie bieten (vermeintlich) einfache Antworten auf komplexe Fragestellungen. Die Dichotomie der Welt in Freund und Feind gibt eindeutige Strukturen, Werte und Ziele vor. Die Ingroup wird

- 2 Mit der Verwendung des Begriffs People of Colour (PoC) orientieren wir uns an einer „Selbstbezeichnung von Menschen mit Rassismuserfahrung, die nicht als weiß, deutsch und westlich wahrgenommen werden und sich auch selbst nicht so definieren.“ (siehe Glossar der Neuen Deutschen Medienmacher*innen: <https://glossar.neuemedienmacher.de/glossar/filter:p/> [abgerufen am 13.01.2020])
- 3 Die 8 steht für den achten Buchstaben im Alphabet (H), die 1 für den ersten (A): 88 ist demzufolge das Synonym für „Heil Hitler“, die 18 für „Adolf Hitler“. Die 14 wiederum steht für „14 Words“ eine rassistische Parole bestehend aus 14 Worten (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2018).

als seriös und tugendhaft präsentiert, die sich gegenüber den negativen Einflüssen (z. B. „Islamisierung“) bzw. gewalttätigen Handlungen von Outgroups (z. B. Terroranschläge, Vergewaltigungen) zur Wehr setzen muss (Schneider et al., 2019). Es wird die kollektive Identität der Ingroup beschworen, welche Sicherheit und Stabilität suggeriert. Ängste vor Outgroups werden gezielt geschürt und emotionsbeladene Themen (z. B. sexualisierte Gewalt gegenüber Frauen) instrumentalisiert.

Strategien wie gezielte Provokationen und Tabubrüche, welche (mediale) Aufmerksamkeit für rechtsextreme Inhalte erhöhen, werden dabei ebenso verwendet wie Soft-Sell-Strategien – weder Quelle noch Botschaft sind eindeutig als Hassbotschaft identifizierbar –, sogenannte „Fake News“ – gezielt gestreute Falschmeldungen – bzw. Verschwörungstheorien (Borgeson & Valeri, 2004; Pfeiffer, 2017). Wenngleich nach wie vor Symbole und Ästhetik des Nationalsozialismus eine wichtige Rolle spielen, knüpfen rechtsextreme Online-Angebote oft stark an jugend- und popkulturelle Phänomene an. Bezüge zu Filmen, Musik oder Videospielen werden genutzt, um Inhalte jugendaffin zu gestalten (Ibsen et al., 2017).

2.3 *Mainstreaming rechtsextremer Positionen*

Mainstreaming verstehen wir als Prozess, bei dem eine langsame Verlagerung des öffentlichen Diskurses in Richtung radikalerer Positionen geschieht – ohne dass notwendigerweise eine Assoziation dieser Positionen mit denen radikaler Sender*innen entsteht (Kallis, 2013). Themen, die früher als rechtsextrem galten, sollen als politisch mittig bzw. konservativ wahrgenommen werden, gleiches gilt für die Verwendung bestimmter Formulierungen und Begriffe (z. B. „Überfremdung“, „Flüchtlingswelle“) – Begriffe, welche Personen, die als „anders“ gelesen werden, entmenslichen und damit auf eine Ausgrenzung sozialer Gruppen referieren (Rack et al., 2017).

Universell prägende rechtspopulistische Kommunikationsstrategien – der Rekurs auf das „einfache, unterdrückte Volk“, eine als homogen konstruierte Ingroup, die Abwertung von (vermeintlichen) Feindgruppen (z. B. religiösen oder sexuellen Minderheiten) und die Kritik an „der politischen, ökonomischen und kulturellen Elite“ – bilden ebenfalls zentrale Mechanismen (Cammaerts, 2018; Mudde, 2004). Journalistische Berichterstattung unterstützt die Normalisierung fremdenfeindlicher und nationalistischer Äußerungen (Cammaerts, 2018; Feischmidt & Hervik, 2015).

Weiterhin kann die humoristische Darstellung von rechtsextremen Inhalten die Zugänglichkeit dieser erhöhen (Schwarzenegger & Wagner, 2018) bzw. die kognitive „Normalisierung“ ideologisch extremer Inhalte in der Anfangsphase des Radikalisierungsprozesses fördern (Munn, 2019). Politische Satire kann zudem die Wahrscheinlichkeit negativer Emotionen (z. B. Ärger, Wut) gegenüber offiziellen politischen Institutionen und die Bereitschaft zur Beteiligung an Aktionen *gegen* diese Institutionen fördern (Lee & Jang, 2016; Lee & Kwak, 2014). Während sich die zuletzt genannten Studien mit politischer Satire als legitimen Mittel für Kritik befassen, mögen diese Ergebnisse im Hinblick auf die Verwendung bzw. Imitation von Satire im Kontext rechtsextremer Propaganda und Agitation problematischer sein.

Humoristische Darstellungen eröffnen auch Deutungsspielräume: Die Ambiguität „Ist das Spaß oder Ernst?“ gibt Raum für eine spätere (Pseudo-)Distanzierung und Kritikabwehr im Sinne eines relativierenden „es war nur ein Spaß“. Aber auch „verbale Tarnung“ (politisches Mimikry; Pfeiffer, 2017: 47), also eine harmlos wirkende Darstellung von Inhalten z. B. durch jugend- bzw. popkulturelle Anleihen, wie sie etwa die *Identitäre Bewegung* im Rahmen ihrer Propaganda nutzt (Ibsen et al., 2017), fördert die Akzeptanz politisch extremer Positionen. Memes, insbesondere solche in Form von Bildmakros, sind dafür eine geeignete Kommunikationspraxis (Hartmann, 2017).

3. Memes als digitale soziale und politische Praxis

Erste Verwendung fand der Begriff „Meme“ in Richard Dawkins Buch „*The Selfish Gene*“ (1976). Er verstand darunter kulturelle Einheiten, z. B. Melodien, Kleidermoden oder Gedanken, die sich mittels Imitation und Reproduktion verbreiten. Heute beschreibt der Begriff im Wesentlichen eine alltägliche – zeitlich, kulturell bedingte – *digitale* Praxis: die schnelle, durchaus kurzlebige Aufnahme und (virale) Verbreitung einer bestimmten Idee, z. B. in Form eines geschriebenen Textes, Bildes, bzw. ihrer Kombination oder Videos (Grünewald-Schukalla & Fischer, 2018). Bestehende Memes dienen dabei als „Einladung“ zur Reproduktion und Erstellung neuer Memes (Shifman, 2014).

Aufgrund ihrer zeitlichen und kulturellen Bedingtheit enthalten Memes wichtige kulturbezogene Informationen, sie sind (sub-)kulturelles Kapital sozialer Gruppen (Shifman, 2013) und Ausdruck einer vielstimmigen Öffentlichkeit (Millner, 2013). Die Verbreitung, Imitation und Parodie bestimmter Memes innerhalb sozialer Netzwerke spiegeln damit nicht nur soziale Dynamiken, (Gestaltungs-)Kompetenzen, Denk- und Verhaltensweisen, sondern auch Normen der jeweiligen Gemeinschaft wider; dies kann letztlich der Stärkung der kollektiven Identität der Ingroup dienen (Knobel & Lankshear, 2007; Gal, Shifman & Kampf, 2016).

Als „Akt symbolischer Partizipation“ – charakterisiert durch niedriges politisches Involvement – können Memes kritische Haltungen gegenüber politischen Systemen zum Ausdruck bringen (Hartmann, 2017: 20). Wenngleich sie einen wichtigen Beitrag zur politischen Debatte leisten können, vereinfachen sie (politische) Sachverhalte – im Vergleich zu audiovisuellen oder textbasierten Inhalten, welche größere formale und inhaltliche Komplexität und damit vielschichtige Deutungsmuster, Narrative und Argumentationsstrukturen abbilden können.

Gemäß der Taxonomie von Chagas und Kolleg*innen (2019) lassen sich politische Memes in drei Gruppen – mit sich teilweise überlappenden Funktionen – einteilen: (1) persuasive Memes; (2) „Grassroots Action Memes“ und (3) „Public Discussion Memes“. Während die Memes der ersten Gruppe dazu erstellt und verbreitet werden, Menschen von einem bestimmten politischen Kandidaten und seiner politischen Position zu überzeugen (z. B. mittels Zitaten, Statistiken), zielen sogenannte Grassroots Action Memes auf „collective construction of sense, mobilizing the common citizen“, die Konstruktion eines gemeinsamen Sinns durch die Verwendung bestimmter, verbreiteter Slogans oder Hashtags (z. B. #metoo). Public Discussion Memes sollen laut Chagas et al. (2019) vor allem emotionale Reaktionen hervorrufen. Als Gestaltungsmittel kommt daher vor allem Humor zum Einsatz.

Rechtsextreme Narrative, die ohnehin auf Überspitzung, Emotionalisierung und Vereinfachung setzen, werden durch Memes noch stärker heruntergebrochen. Ideologiefragmente und Hass werden damit leichter und schneller reproduzier- und teilbar. Memes bieten zudem mit ihren oft humoristisch aufbereiteten Inhalten einen „leicht verdaulichen“ Einstieg in die rechte Szene: Sie tragen damit – laut Munn (2019) – gar als Schlüsselmedium zur Normalisierung von Rassismus bei. Zentrale Eigenschaften von Memes (schnelle Verbreitung und Reproduktion innerhalb entsprechender Communities) erzeugen Vertrautheit, die Grenzen zwischen Satire und Ernst verschwimmen. Gleichzeitig wird die Bindung der Nutzenden zur relevanten Gemeinschaft (Ingroup) verstärkt (Gal et al., 2016; Knobel & Lankshear, 2007; Munn, 2019).

Die von rechten Akteur*innen verwendeten Motive und Stile für Memes sind divers; sie reichen von Bildmakros angelehnt an den Stil von „Justgirlythings“⁴ bis hin zu Memes, die das Motiv „Pepe the Frog“ aufgreifen – eine Comicfigur, die ursprünglich unpolitisch war (vgl. Hartmann, 2017; Rafael, 2017). Ein systematischer Überblick über die verwendeten

4 Für Beispiele siehe etwa der Instagram-Kanal „justgirlythings“: <https://www.instagram.com/justgirlythings/?hl=de> [16.04.2020].

Bilder, Narrative und Darstellungsformen, wie es sie in Arbeiten etwa zu inzivilen Nutzer*innenkommentaren (z. B. Ernst et al., 2017), islamistischen Instagram-Accounts (z. B. Frischlich, 2020) oder antidemokratischen YouTube-Videos (z. B. Rieger et al., 2013; Schneider et al., 2019) gibt, fehlt bisher.

4. Forschungsfragen

Die vorliegende Studie möchte Merkmale gemeldeter Memes explorieren und stellt sich vor dem Hintergrund der o. g. Ausführungen (siehe Kap. 2) zunächst die Frage, inwiefern sich in den Memes zentrale (sprachliche/visuelle) Motive rechtsextremer Ideologien finden (*Forschungsfrage 1*). Die Beantwortung dieser ersten Frage ist insbesondere im Hinblick auf Forschungsarbeiten zur Darstellung, Akzeptanz, Verbreitung und Wirksamkeit rechter Ausdrucksmittel, aber auch für die Ableitung von Maßnahmen der Radikalisierungsprävention oder politischen Bildung von Bedeutung.

Ein zentrales Merkmal von Memes ist die gegenseitige Bezugnahme (siehe Kap. 3). Es ist fraglich, in welcher Art sich die gegenseitige Bezugnahme auch bei Memes finden lässt, die rechtsextreme Ideologiefragmente aufgreifen. Welchen thematischen Clustern lassen sich die Memes vor dem Hintergrund ihrer Art und ihrer Motive zuordnen? Wie nehmen sie aufeinander Bezug? (*Forschungsfragen 2a & b*)

Memes stehen als Ausdruck einer alltäglichen partizipativen Online-Kultur im Verdacht, einen sanften Einstieg in rechtes Gedankengut zu befördern (Munn, 2019) – eine Strategie, auf die auch Mainstreaming abzielt (siehe Kap. 2.3). Inwiefern lässt sich bei den Memes ein Mainstreaming rechtsextremer Positionen erkennen? (*Forschungsfrage 3*)

5. Methode

5.1 Quellenkorpus

Grundlage dieser Studie bilden Postings aus sozialen Medien, die an die Meldestelle des *Demokratiezentrum Baden-Württemberg*⁵ von Nutzer*innen gemeldet worden sind. Die Einrichtung versteht sich als Bildungs-, Dienstleistungs- und Vernetzungszentrum im Handlungsfeld Extremismus und präventiver Bildungsarbeit. Im Zuge dessen will das Zentrum auch Forschung zu Radikalisierungsprävention unterstützen. Bei der Meldestelle „respect! – Die Meldestelle für Hetze im Netz“⁶ können Internetnutzer*innen Vorfälle von Hetze im Netz (z. B. bei Verdacht auf Volksverhetzung, Beleidigung, üble Nachrede oder Verleumdung) melden. Diese Verdachtsfälle werden dann auf Verstöße gegen Plattformregeln (AGB) oder gegen geltendes Recht untersucht. Wird ein Regelverstoß (z. B. nach §130 StGB Volksverhetzung oder §86a Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen) festgestellt, werden Webseiten-Betreiber*innen durch Mitarbeiter*innen der Meldestelle zur Löschung aufgefordert bzw. Strafverfolgungsbehörden eingeschaltet (siehe auch Bundeskriminalamt, o. D.).

Die in der Studie verwendeten Postings wurden zu einem großen Teil ($n = 94$) zwischen dem 20. Mai 2015 und dem 14. Oktober 2018 in sozialen Medien veröffentlicht, in 61 Fällen

5 Das Demokratiezentrum Baden-Württemberg wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg. Die Landeskoordination liegt bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg.

6 <https://demokratiezentrum-bw.de/demokratiezentrum/vorfall-melden/#respect> [16.04.2020].

konnte das Datum der Veröffentlichung nicht festgestellt werden⁷. Gemeldet wurden die Memes von Nutzer*innen zwischen dem 30. Juli 2017 und dem 8. November 2018.⁸

Die Postings wurden von der Meldestelle als Screenshots archiviert und als solche den Autor*innen zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt. Da die Meldung der Postings auf der Grundlage der subjektiven Einschätzungen der Mediennutzenden basieren und es mittlerweile neben den Möglichkeiten auf Plattformen selbst eine Vielzahl an unterschiedlichen Meldestellen für derartige Inhalte gibt (z. B. Jugendschutz.net, hassmelden.de), kann die Auswahl der Memes hier nicht als repräsentativ angesehen werden. Vermutlich vereinen sie jedoch eine Vielzahl an visuellen und inhaltlichen Merkmalen, die dazu führen, dass sie – zumindest von einer bestimmten Gruppe an User*innen – gemeldet worden sind.

5.2 Vorgehen und Zusammensetzung der Stichprobe

Für die Beantwortung der Forschungsfragen erfolgt eine Inhaltsanalyse von Memes (anlehnend an Mayring, 2015), die sowohl über eine Text- als auch eine Bildebene verfügen (Bildmakros). Es wurden zudem Postings ausgewählt, bei denen sich die Textebene nicht im Bild, sondern direkt darunter in der Bildunterschrift befand. In diesen Fällen ist die Verknüpfung von Bild- und Textebene durch ihre unmittelbare Nähe zueinander nahezu gleich groß wie in der Reinform der Bildmakros. Das qualitative Vorgehen wurde gewählt, um sowohl der Heterogenität von nutzergenerierten Online-Inhalten, zu denen auch Memes gezählt werden können, als auch möglichen impliziten Ebenen gerecht zu werden (Madden et al., 2013).

Die Analysen basieren auf $n = 155$ Memes (Bildmakros). Diese wurden auf verschiedenen Online-Plattformen (siehe Tabelle 1) veröffentlicht.

Tabelle 1: Überblick über den Veröffentlichungsort der Memes⁹

Facebook	Twitter	Google Plus	VKontakte	Herkunft unbekannt
20	4	105	1	25

5.3 Kategorien

Basierend auf der o. g. Definition von Rechtsextremismus und seiner Erscheinungsform in sozialen Medien wurden Kategorien zu folgenden Bereichen abgeleitet: *Darstellung und Konnotation von Ingroups und Outgroups*, *Hate Speech: (sprachliche und visuelle) Abwertung und Dehumanisierung*, *Schüren von Ängsten* sowie *Referenzen auf Nationalsozialismus/dt. Nationalismus*. Weiterhin wurden die Memes im Hinblick auf typische Aspekte des Mainstreamings analysiert: Dazu wurde das Vorhandensein von *jugend- und popkulturellen* Bezügen kodiert, sofern die Memes u. a. explizit auf Musik, Kunstwerke, Gaming, Film & Fernsehen oder Mode referierten. Zudem wurden die Memes auf das Vorhandensein *humoristischer* Elemente hin untersucht. Weiterhin erfolgte eine Analyse der Postings im Hinblick auf

7 Strafrechtlich relevant gemäß §86a StGB, §130 StGB oder §131 StGB waren laut Demokratiezentrum Baden-Württemberg 136 Memes. In zwei Fällen war dies zum Zeitpunkt der Untersuchung noch unklar.

8 Die Meldestelle „respect!“ wurde Mitte Juli 2017 vom Demokratiezentrum Baden-Württemberg ins Leben gerufen (Demokratiezentrum Baden-Württemberg, 2017).

9 Die Tatsache, dass viele Bildmakros von der Plattform GooglePlus gemeldet wurden, hat keinen bestimmten (technischen/organisatorischen) Hintergrund. Es ist davon auszugehen, dass das Ungleichgewicht zufällig zustande gekommen ist.

allgemeine formale Kategorien (strafrechtliche Relevanz, Datum des Postings, Plattform) sowie auf formale Kategorien der Bildebene (Bildart, Bildfarbe).

Darüber hinaus wurden die Memes dahingehend analysiert, inwiefern sie gemeinsame *Themen und Querbezüge* aufweisen. Im Zuge dessen wurden für jedes Meme zunächst in einer offenen Kategorie enthaltene Themen, implizite Sinnebenen und mögliche Strukturmerkmale (z. B. fotografische Abbildung von Hitler) dokumentiert. Die Antworten wurden nachfolgend zu Kategorien zusammengefasst und die Memes entsprechend gruppiert (Cluster). Ein Querbezug zwischen Clustern galt dann als vorhanden, wenn ähnliche oder identische (Bild-)Motive in unterschiedlichen Clustern aufgegriffen werden bzw. sich Memes unterschiedlichen Themen zuordnen lassen (z. B. Bilder von Konzentrationslagern, Porträtbilder von Hitler).

Kodiert wurden die Bildebene und Textebene, befindlich entweder innerhalb der Bildebene oder in der Bildunter- bzw. Bildüberschrift. Das Bildmakro wird als Kombination von Zeichen verstanden. Im Sinne der zentralen Idee der Bedeutungsebenen in der Semiotik wird zum einen das Dargestellte erfasst, zum anderen die Konnotation, also die assoziative, wertende Bedeutung der kommunizierten Ideen und Werte (Lobinger, 2012), ob also z. B. Personen des historischen Nationalsozialismus positiv oder negativ dargestellt werden. Insbesondere zur Erfassung der Konnotation eines Bildinhalts sowie zur Erhebung der in den Memes (potenziell) vorhandenen Themen und Querbezüge kommt zudem eine ikonographische Interpretation (Bohnsack, 2011) zur Anwendung. Es wird nicht nur das explizit Dargestellte erfasst. Bei der Analyse wird zudem auf narratives Wissen zurückgegriffen bzw. eine sozial-kulturelle Einordnung des Abgebildeten und eine Beurteilung der Verwendungs- und Verweiskontexte vorgenommen, um z. B. Alternativbedeutungen zu berücksichtigen (Juk-schat & Kudlacek, 2017). So ist beispielsweise das Hakenkreuz nicht nur ein Symbol der Nationalsozialist*innen des früheren 20. Jahrhunderts. Es kann vielmehr aufgrund der damit verbundenen ikonographischen Bedeutung als „Hassrede“ gegen alle Arten von gesellschaftlichen Gruppen verstanden werden, deren Mitglieder vom Nationalsozialismus unterdrückt, verfolgt und getötet worden sind.

Die Kodierung erfolgte durch einen geschulten Kodierer. Den Vorschlägen von Elo und Kollegen (2014) folgend wurde der Prozess der Kodierung und Analyse im Sinne der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit von einer weiteren erfahrenen Forscherin begutachtet. Ein detailliertes Codebuch mit Anweisungen und Beispielen befindet sich im Online-Anhang unter <https://bit.ly/2VKXKiV>.

6. Ergebnisse

6.1 Zentrale Motive rechtsextremer Bildmakros

Forschungsfrage 1 befasst sich damit, inwiefern sich in den Bildmakros zentrale Elemente rechtsextremer Ideologien wiederfinden. Im Hinblick auf *In-/Outgroups* lassen sich sowohl auf Text- als auch auf Bildebene folgende Ergebnisse identifizieren: Etwa ein Drittel der Bildmakros nimmt entweder auf der Text- oder auf der Bildebene Bezug auf eine rechtsextreme Ingroup, visualisiert beispielsweise durch rechtsextreme Symbole wie dem Hakenkreuz oder dem Symbol der Waffen-SS; bei etwa einem Viertel der Memes findet sich dieser Bezug in Text- und Bildebene. Ähnlich verhält es sich hinsichtlich der Referenzen auf Outgroups bzw. Feindbilder (siehe Kap. 2). Die Herabsetzung und Ausgrenzung von Akteur*innen der Outgroups geschieht sowohl sprachlich als auch visuell durch *Hate Speech* (hasserfüllte Abwertung) und *Dehumanisierung* (Entmenschlichung) (Schmitt, 2017).

Die Analyse verdeutlicht zudem: Zentrale visuelle Merkmale für rechtsextreme Hate Speech sind z. B. Symbole wie das Hakenkreuz oder auch die Herstellung des expliziten Bezugs von Geflüchteten und Konzentrationslagern des Nationalsozialismus. Dehumanisie-

rung wird beispielsweise durch die sprachliche oder visuelle Gleichsetzung von PoC und Affen oder Jüd*innen und Ratten vorgenommen (siehe auch Abbildung 1).

Abbildung 1: Beispiele für genannte Outgroups



Akteur*innen des *historischen Nationalsozialismus* (z. B. Adolf Hitler, Nationalsozialist*innen in Uniform) stehen in den Memes als zentrale Motive für die Ingroup im Vordergrund. Dabei ist die *Verherrlichung des historischen Nationalsozialismus und deutschen Nationalismus* zentrales Element – wichtiges Merkmal rechter Akteur*innen und ihrer Kommunikationsstrategien (siehe z. B. Pfeiffer, 2017). Etwa zwei Drittel der Bildmakros lassen sich im Hinblick auf diese Kategorie kodieren. Dies passiert etwa durch „Witze“ mit expliziter Referenz auf die Zeit des Nationalsozialismus (z. B. Bild von Adolf Hitler und einem entsprechenden verbalen Zusatz) oder indem Konzepte wie „Ehre“ und „Treue“ positiv hervorgehoben werden.

Zudem wird zehnmal auf weibliche Personen referiert, die durch Symbole, Körperhaltungen und Spruchformeln auf traditionalistische weibliche Rollenbilder des Nationalsozialismus verweisen. Manche spielen auf das Idealbild einer „deutschen Hausfrau“ mit (gehorsamen) Kindern an. Zum Teil werden Frauen in sexualisierter Pose dargestellt. *Das deutsche Volk* ist eine zentrale Ingroup, auf die verbal und visuell Bezug genommen wird.

Als wichtige Outgroup werden *politische Gegner*innen* 18-mal gezeigt bzw. genannt. So gibt es beispielsweise abwertende Bildmakros mit der Bundestagsabgeordneten der Partei Die Linke, Petra Pau, oder auch der derzeit amtierenden Bundeskanzlerin Angela Merkel (siehe Abbildung 1). Wesentlich ist jedoch die Abbildung des (vermeintlich bedrohlichen) „Fremden“. Dazu gehören Personen, die als *Jüd*innen und Bürger*innen des Staates Israel* (verbal oder durch visuelle Merkmale (z. B. Symbole wie dem Davidstern)) gelesen werden sollen. In mehr als 30 Prozent der Fälle findet in den Bildmakros eine Abwertung dieser Personengruppe bzw. Hate Speech ihnen gegenüber statt. Dabei werden beispielsweise Karikaturen verwendet, die entsprechende antisemitische Zerrbilder aus der Hetzpropaganda des Nationalsozialismus aufgreifen (z. B. „Hakennase“). Alternativ werden sie mit Bildern (z. B. Konzentrationslagern, Öfen, Duschen) in Verbindung gebracht, die auf den Holocaust referieren. Darüber hinaus wird vielfach auf *People of Colour* (n = 20) und Personen Bezug genommen, die (stereotyp) als *Muslim*innen bzw. Menschen aus der arabischen Welt* (n = 15) dargestellt werden (Beispiele siehe Abbildung 1).

Die Unterscheidung zwischen In- und Outgroup wird in eher textlastigen Bildmakros oft verbal durch Formulierungen eines „Wir“ („das wahre deutsche Volk“) gegen „Die“ (das „Fremde“ bzw. als „anders“ Gelesene) vorgenommen – Formulierungen, die sich sowohl in rechtsextremer als auch rechtspopulistischer Sprache wiederfinden. Circa ein Viertel der Memes greift *Ängste* vor (vermeintlichen) Bedrohungen (siehe z. B. auch Pfeiffer, 2017; Schneider et al., 2019) durch Angehörige der Outgroups auf. Dabei bezieht sich knapp die Hälfte davon auf Ängste bezüglich Straftaten und Terroranschlägen von Migrant*innen, die z. B.

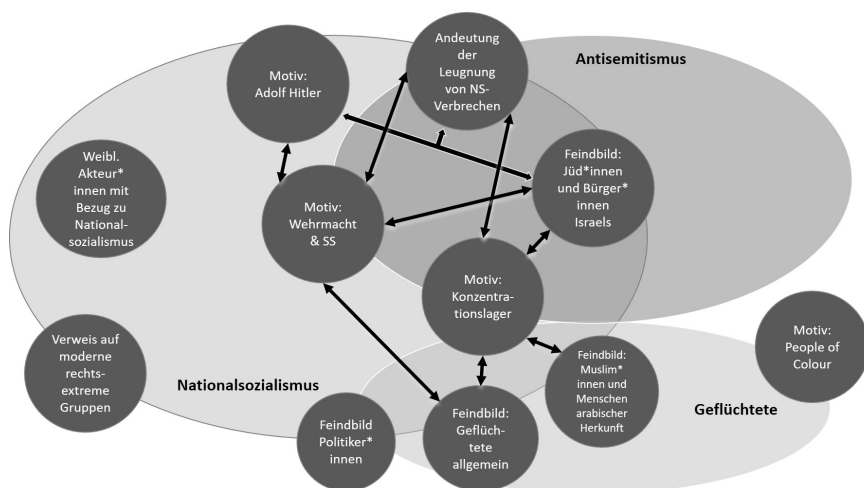
kulturalisiert oder biologisiert werden („Diese widerliche Abartigkeit [*Belästigung, Verletzung, Anm. d. Autor*innen*] ist in den Genen“).

Zusammenfassend verdeutlichen diese Befunde die wiederkehrende Bezugnahme der Memes auf Elemente rechtsextremer Ideologien: Antisemitismus, Rassismus sowie den Rekurs auf das tugendhafte „wahre Volk“. Ein (Neben-) Befund auf formaler Ebene ist, dass ein Großteil der untersuchten Memes auf fotografischen Abbildungen basiert.

6.2 Thematische Cluster

Die bisherigen Ausführungen deuten bereits an, dass sich Motive und Referenzen in den analysierten Bildmakros wiederholen. Forschungsfrage 2 (a & b) greift diesen Befund auf und fragt, inwiefern die analysierten Bildmakros aufeinander verweisen und welchen thematischen Clustern sie sich zuordnen lassen. In Bezug auf Inhalte, Wertungen oder allgemeine Gestaltungselemente ergeben sich elf Cluster. Diese lassen sich zu drei übergeordneten Themenfeldern gruppieren: a) *historischer Nationalsozialismus*, b) *Geflüchtete* und c) *Antisemitismus*. Das in Abbildung 2 dargestellte Mengendiagramm zeigt die Cluster (Kreise), die Zuordnung dieser zu den Themenfeldern (Ellipsen) sowie Bezüge zwischen den Clustern (Pfeile).¹⁰ Die Entfernungen der Cluster zueinander verdeutlichen neben den Verbindungspfeilen den Grad der visuellen und inhaltlichen Überschneidung von Meme-Clustern.

Abbildung 2: Überblick über die Zuordnung der thematischen Cluster zu den Themenfeldern und Bezüge der Cluster (Pfeile)



Dem Thema *Nationalsozialismus* ist zum einen der Cluster *Weibliche Akteur*innen mit Bezug zu Nationalsozialismus* untergeordnet. Die entsprechenden Bildmakros zeigen weibliche Personen mit nationalsozialistischen Symbolen (z. B. Hakenkreuz) oder in entsprechenden Posen (z. B. „Hitlergruß“). Zum anderen existiert der Cluster *Verweis auf moderne rechtsextreme Gruppen* (bzw. Kameradschaften). Der Bezug zum Themenfeld wird vor allem durch die

10 Eine detaillierte Übersicht, welche Memes in die jeweiligen Cluster fallen, findet sich im Online-Anhang <https://bit.ly/2VKXKiV>.

verwendeten Textinhalte deutlich: Der Großteil der Memes dieses Clusters beinhaltet Spruchformeln wie den SS-Wahlspruch „Meine Ehre heißt Treue“. Ebenfalls zum Thema *Nationalsozialismus* zählt der Cluster *Motiv: Wehrmacht & SS*. Relevante Memes zeigen Bilder von Soldaten der Waffen-SS oder Wehrmacht. Sie vermitteln ein verherrlichendes Bild des Nationalsozialismus. Teilweise stehen Gewaltfantasien gegenüber Jüd*innen oder Geflüchteten im Vordergrund. Zentral ist die Verbindung dieser Outgroups mit (visuellen und verbalen) Verweisen auf den Holocaust.

Der Cluster *Motiv: Adolf Hitler* lässt sich zum einen dem Themenfeld *Nationalsozialismus* zuordnen. Durch ein Meme, welches SS-Soldaten im Hintergrund abbildet, wird eine Verbindung zum Cluster *Motiv: Wehrmacht & SS* hergestellt. Aufgrund von antisemitischen Referenzen in einigen Bildmakros – so wird Adolf Hitler in mehreren Bildmakros mit judenfeindlichen Äußerungen und Witzen in Verbindung gebracht (z. B. siehe Abbildung 3) – bildet der Cluster *Motiv Adolf Hitler* eine Schnittstelle zum Themenfeld *Antisemitismus*. Der Cluster stellt damit einerseits eine Verbindung mit dem Cluster *Feindbild: Jüd*innen und Bürger*innen Israels* her. Andererseits besteht ein Bezug zum Cluster *Andeutung der Leugnung von NS-Verbrechen*. Darin enthalten sind Memes, die explizit oder implizit bezweifeln, dass der Holocaust und andere Verbrechen des NS-Regimes stattgefunden haben. Es wird z. B. Freiheit für die inhaftierte Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck gefordert. Weiterhin werden „Beweise“ bemüht, die den Holocaust bzw. die Gaskammern in Konzentrationslagern widerlegen sollen. Einige Bildmakros versuchen durch Bildvergleiche, fotografische Belege des Holocaust als Fälschungen darzustellen.

Aufgrund vielfältiger Überschneidungen in der Motivwahl besteht eine enge Beziehung zum Cluster *Motiv: Konzentrationslager*. Dieser enthält Memes, die Abbildungen von Konzentrationslagern zeigen. Hier ist besonders auffällig, dass bei unterschiedlichen Textelementen mehrfach dieselbe fotografische Aufnahme des Torgebäudes des KZ Auschwitz als Bildelement verwendet wurde – eine Aufnahme, die gewissermaßen ikonographisch für den Holocaust steht. Dies ist ein Beispiel für die Technik der memetischen Umverpackung (vgl. Shifman, 2013). Auf der Textebene finden sich mehrfach antisemitische Witze (siehe z. B. Abbildung 3).

Abbildung 3: Beispiele Motiv: Adolf Hitler (l) und Motiv: Konzentrationslager (r)



Vereinzelt stellen Memes dieses Clusters auch Bezüge zu Geflüchteten als potenzielle neue Häftlinge – und damit zum Cluster *Feindbild: Geflüchtete allgemein* und Themenfeld *Geflüchtete* – her. Es werden Szenarien entworfen, in denen Geflüchteten Gewalt droht oder zustoßt. So wird ein Bus abgebildet, der Geflüchtete „mit Gas“ nach Auschwitz bringen soll, oder die Aufschrift „Refugees Welcome“ am Eingang des KZ Auschwitz gezeigt.

Ebenfalls entweder über Bildmotiv bzw. Inhalt verknüpft mit den Clustern *Motiv: Adolf Hitler* und *Motiv: Konzentrationslager* ist der Cluster *Feindbild: Jüd*innen und Bürger*innen des Staates Israel*. Diesem Cluster sind Bildmakros zugeordnet, die sich auf abwertende Weise verbal oder visuell auf Jüd*innen und Bürger*innen des Staates Israel beziehen. Bei einem Großteil der Bilder steht Gewalt gegen Jüd*innen – oft mit expliziten Verweisen auf den Holocaust (z. B. Öfen, Schornsteine) – im Vordergrund. In mehreren Fällen wird das Holocaust-Opfer Anne Frank als Aschehaufen dargestellt – was wiederum auf die genannte mimetische Umverpackung eines Motivs hinweist.

Es lassen sich drei weitere Cluster identifizieren, die aber keinerlei direkte Querbezüge zu anderen Clustern aufweisen: *Feindbild: Politiker*innen*, *Feindbild: Muslim*innen und Menschen arabischer Herkunft* und *Motiv: People of Colour* (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4: Beispiele für die drei Cluster *Feindbild: Politiker*innen*, *Muslim*innen* und *Menschen arabischer Herkunft*, *Motiv: People of Colour*



Der Cluster *Feindbild: Politiker*innen* beinhaltet Bildmakros, auf denen politische Akteur*innen negativ konnotiert auftreten. In einem Fall lässt sich ein Bezug zum Themenfeld *Nationalsozialismus* identifizieren: Petra Pau wird mit einer Hakenkreuz-Armbinde dargestellt. In diesem Zusammenhang dient die Armbinde nicht als Bezeichnung von Angehörigen der rechtsextremen Ingroup. Das am 25. September 2017 – einen Tag nach der Bundestagswahl – veröffentlichte Bild ist im Posting versehen mit der Überschrift „Petra Pau, das Gesicht der Berliner Linksfaschisten, kotzt heftig wegen AfD-Wahlerfolg ab“. Die Armbinde wird hier als Symbol für „Faschismus“ verwendet. Erste Verwendung des Begriffs „Linksfaschisten“ findet sich bereits in den 1920er Jahren. Damals wurden damit Stalinist*innen und Kommunist*innen in Italien bezeichnet. In der Weimarer Republik diente dieser Begriff u. a. Konservativen und Liberalen als abwertende Bezeichnung für Kommunist*innen oder Sozialdemokrat*innen; heute nutzen v. a. Rechtsextremist*innen diesen Begriff für die Diffamierung von Politiker*innen des Mitte-Links-Spektrums (bpb, 2016). Seit der Bundestagswahl 2005 vertritt Petra Pau den Wahlkreis Berlin-Marzahn als Direktkandidatin im deutschen Bundestag. Während die AfD bei der Bundestagswahl 2013 nur 4,9 Prozent der Erststimmen erreichte, wurde sie 2017 mit 20,6 Prozent in Berlin-Marzahn die drittstärkste Partei nach Die Linke und CDU (Bundeswahlleiter, 2017).

Zudem liegen in diesem Cluster Bezüge zum Themenfeld *Geflüchtete* vor. So wird Angela Merkel etwa verschwörungstheoretisch unterstellt, „Massenimmigration“ von Geflüchteten nach Deutschland bzw. „Umvolkung“ zu fördern. Andere Memes beleidigen Angela Merkel, ohne explizit Bezüge zu den drei Themenfeldern herzustellen. Ein Beispiel dafür ist ein Bildmakro, auf dem Angela Merkel mit Schweineohren umrahmt von dem Schriftzug „Hells Angela – Berlin Shity“ dargestellt wird. Sowohl textlich als auch visuell wird hier auf eine Berliner Unterorganisation des Motorrad- und Rockerclubs „Hells Angels – Berlin City“ referiert,

die sich im Wesentlichen aus Männern aus türkisch- und arabischstämmigen Familien zusammensetzen soll (Litschko & Plarre, 2012). Die Art der Darstellung im Meme ähnelt der Kutte der Rocker dieser Organisation. Sehr implizit bzw. nur für Kenner*innen der Berliner Rockerszene ersichtlich, liegt in diesem Meme ein rassistischer Bezug vor.

Ebenfalls dem Themenfeld *Geflüchtete* lassen sich die Cluster *Feindbild Muslim*innen und Menschen mit arabischer Herkunft* sowie *Motiv: People of Colour* zuordnen. Ersteres umfasst Memes, die (stereotyp) dargestellte Muslim*innen und Menschen mit arabischer Herkunft negativ konnotiert (z. B. gewalttätig, pervers) nennen oder darstellen. Manche Bildmakros enthalten Beschreibungen oder Darstellungen von brutalen Gewaltfantasien. Als „Beschützer*innen“ vor der vermeintlich drohenden Gewalt „Fremder“ dienen vereinzelt Nationalsozialist*innen, wodurch ein Bezug zum Themenfeld *Nationalsozialismus* hergestellt wird.

Der Cluster *Motiv: People of Colour* weist die höchste Isolation von den drei Themenfeldern und übrigen Clustern auf. Es findet sich keine Referenz zum historischen *Nationalsozialismus* bzw. *Antisemitismus*. Weiterhin ist nur einmal ein Zusammenhang mit dem Themenfeld *Geflüchtete* erkennbar, weswegen dieses Cluster in der Darstellung (siehe Abbildung 2) das genannte Themenfeld nur leicht berührt. Die Botschaften der Bildmakros sind inhaltlich vielfältig – im Kern jedoch immer rassistisch. So wird den dargestellten Personen Gewalttätigkeit, geistige Rückständigkeit oder Primitivität unterstellt. Damit einher geht oft Entmenschlichung durch Vergleich mit Tieren (z. B. Affen). Teilweise werden die dargestellten Angehörigen der Outgroup PoC auch mit Sklav*innen gleichgesetzt.

6.3 Mainstreaming

Weiterhin befasst sich die Studie mit der Frage, inwiefern sich in den Memes Strategien des Mainstreamings rechter Positionen erkennen lassen (Forschungsfrage 3). Die Befunde zu Forschungsfrage 1 verdeutlichen Referenzen auf gängige rechtsextreme In- und Outgroups. Sowohl sprachlich als auch visuell zeigt sich die Abgrenzung der Ingroup – entweder in Form des Bezugs auf (andere) Rechtsextremist*innen oder verkörpert durch „das deutsche Volk“ – von der politischen Elite (z. B. in Person von Angela Merkel) sowie von (vermeintlichen) Feindgruppen wie PoC oder Jüd*innen. Damit findet gleichermaßen ein Rekurs auf universell prägende *rechtspopulistische Kommunikationsstrategien* und -muster statt: Bedient wird die vertikale Dimension (Abgrenzung „nach oben“ gegen eine „Elite“) und die horizontale Dimension (Abgrenzung gegenüber vermeintlich bedrohlichen Feindgruppen).

Die Analyse der Memes im Hinblick auf *Humor* und *pop- und jugendkulturelle Bezüge* verdeutlicht, dass mehr als ein Drittel (n = 63) humoristische Elemente (z. B. humoristische Pointe, Übertreibung und Überspitzung) verwenden – entweder, indem auf Text- oder Bildebene eine Erwartung bei Rezipient*innen aufgebaut wird, die an einer anderen Stelle der beiden Ebenen gebrochen (also enttäuscht und durch eine überraschende andere Folge ersetzt) wird, oder indem ein Sachverhalt eindeutig stark überspitzt oder übertrieben dargestellt wird. Alternativ wird explizit das Wort „Witz“ verwendet (siehe Abbildung 3).

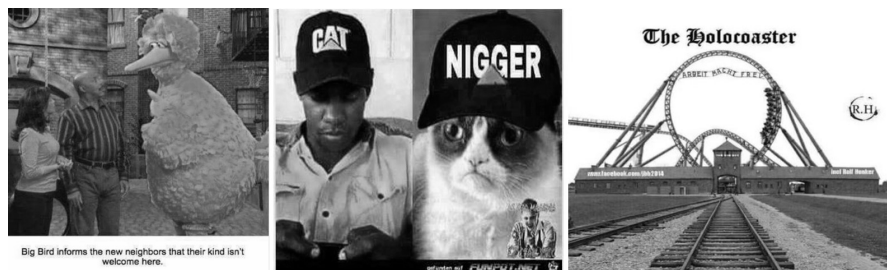
In der Stichprobe finden sich zudem einige pop- und jugendkulturelle Bezüge, besonders typische Fälle sollen nachfolgend kurz skizziert werden: Acht Memes referieren auf *Film und Fernsehen*. So zeigt ein Bildmakro in Abbildung 4 einen Ausschnitt aus der amerikanischen Variante der Kindersendung *Sesamestraße*. Abgebildet ist Bibi (im Amerikanischen: „Big Bird“), der große gelbe Vogel, mit zwei PoC sprechend, mit dem rassistischen Zusatz „Big Bird informs the new neighbours that their kind isn't welcome here“, also der Information, dass „Menschen wie ‚sie‘ hier nicht willkommen“ seien.

Sieben Memes stellen Bezüge zu Aspekten von *Internetkultur* her. Das zweite Meme in Abbildung 4 zeigt so zwei nebeneinander gestellte Bilder: Das linke zeigt einen PoC-Mann mit einer Kappe der Marke Caterpillar® mit der Aufschrift „CAT“ (engl.: Katze), das rechte

eine Katze mit einer Kappe mit der Aufschrift „NIGGER“, welche im Hinblick auf ihr Design an die Marke Caterpillar® angelehnt ist. Dieses Bildmakro verwendet auf der einen Seite eine zutiefst rassistische Sprache, auf der anderen Seite referiert es auf das Online-Phänomen der seit vielen Jahren sehr populären „Grumpy Cat“ (Kühl, 2019).

In drei Fällen konnten Verweise auf *Musik* und *Radio* und *Sport* identifiziert werden. Ein Beispiel ist das Meme, welche eine Achterbahn über dem Eingang des Konzentrationslagers Auschwitz zeigt (Abbildung 5, r). Dieses Bild ist mit dem Namen „The Holocoaster“ überschrieben, ein für derartige Memes nicht untypisches „Wortspiel“. Bezugnahme auf *Kunst* und *Literatur* sowie auf *Gaming* fand in jeweils nur einem Fall statt.

Abbildung 5: Beispiele für jugend- und popkulturelle Bezüge



7. Diskussion

Anhand einer Sammlung von als Online-Hetze gemeldeten Memes (Bildmakros) ging die Studie explorativ verschiedenen Fragen nach. Im Folgenden sollen die dargestellten Ergebnisse zusammenfassend diskutiert werden.

Zunächst kann festgehalten werden, dass gemeldete Memes viele Grundelemente rechts-extremer Ideologien beinhalten. Insbesondere war von Interesse, inwiefern zentrale rechts-extremistische (Bild-)Motive vertreten sind (FF1). Die Untersuchung der Text- und Bildebene ergab, dass die Memes zu weiten Teilen Kernelemente rechtsextremen Denkens widerspiegeln (siehe Kap. 2 sowie Grumke, 2017). Insbesondere findet sich die Darstellung und Verherrlichung des historischen Nationalsozialismus. Zudem ist das Motiv der Ungleichwertigkeit, also Abwertung und Ausgrenzung verschiedener sozialer Gruppen (gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Küpper & Zick, 2015), zentraler Bestandteil vieler Bildmakros. Als positiv konnotierte Ingroup stehen auf visueller Ebene vielfach Symbolfiguren des historischen Nationalsozialismus im Vordergrund. Dem gegenüber verweisen zahlreiche abwertende, hass-erfüllte Darstellungen von Akteur*innen relevanter Outgroups (z. B. Geflüchtete, PoC, Jüd*innen) auf Rassismus und Antisemitismus. Gleichzeitig werden eine vermeintliche Gewalttätigkeit beispielsweise von PoC thematisiert und gezielt Ängste vor dem geschürt, was als „anders“ oder „fremd“ wahrgenommen wird. Es kann also eine für den Rechtsextremismus charakteristische Hervorhebung der eigenen „Volksgruppe“ bei gleichzeitiger Ausgrenzung und Abwertung anderer Gruppen festgestellt werden (Doosje et al., 2012).

Zentrale Kriterien von Memes sind u. a. die Imitation und Transformation von Bildern und Ideen (Grünwald-Schukalla & Fischer, 2018). Jedes Meme dient wiederum als Grundlage für weitere „Umverpackung“ und Verbreitung (Shifman, 2013). Im Zuge dessen ging der Artikel der Frage nach, inwiefern thematische Überschneidungen und Bezüge im Hinblick auf inhaltliche und bildliche Gestaltungselemente vorhanden sind (FF2a & b). Es kristallisierten sich elf Cluster heraus, die sich zu drei Themenfeldern – Nationalsozialismus, Ge-

flüchtete und Antisemitismus – gruppieren lassen. Die gemeinsamen Elemente (z. B. sich wiederholende Bildmotive) treten dabei teilweise leicht abgeändert, teilweise identisch zueinander, auf. Dies deutet auf memetische Umverpackung durch Remix und Imitation hin (Shifman, 2013).

Fotos, beispielsweise Porträtbilder von Adolf Hitler oder aus Konzentrationslagern, fanden sich in vielen der untersuchten Memes. Fotos haben an sich einerseits einen erhöhten Anspruch an Authentizität, Wahrheit und Direktheit, andererseits verbinden sie Zeiten und Gruppen miteinander, stellen Ähnlichkeiten und Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart her (Shifman, 2014) – als Grundlage für die Weiterverarbeitung letztlich auch mit der Zukunft. Sie gelten vor diesem Hintergrund als intuitiver und können intersubjektiv besser nachvollziehbar sein (Oswald, 2018). Die Bildmakros unterstreichen damit nicht nur ihre Rolle als Träger wichtiger kulturbezogener Informationen. Durch die Wahl der wiederkehrenden Motive geben sie Hinweise auf ihr (sub-)kulturelles Kapital (Shifman, 2013) und die sozialen Dynamiken innerhalb der Gruppe, in der sie geteilt werden (Gal et al., 2016) – in diesem Fall vermutlich Menschen mit rechtsextremem oder mindestens rechtspopulistischem bzw. antisemitischem oder rassistischem Weltbild.

Memes als alltägliche partizipative Praxis der Internetkultur bieten auch für rechte Akteur*innen Raum und Möglichkeiten der Darstellung (Hartmann, 2017), aufgrund ihrer Einfachheit und schnellen Erfassbarkeit eignen sie sich als „sanfter“ Einstieg in die Szene (Munn, 2019). In Bezug auf die Beantwortung der dritten Forschungsfrage (FF3) kann festgehalten werden, dass Mainstreaming-förderliche Inhalte vorkommen. Im Zuge dessen spielen beispielsweise „humoristische“ Darstellungsweisen, wie sie in einigen der Bildmakros – hauptsächlich zulasten von Menschen jüdischen Glaubens und PoC – verwendet werden, eine wichtige Rolle. Humoristische Gestaltungselemente können die Schamswelle senken, lustvolle bzw. gruppenintegrative Reize setzen sowie die Normalisierung und Anschlussfähigkeit antidemokratischen Gedankenguts vorantreiben (Munn, 2019; Oswald, 2018; Schwarzenegger & Wagner, 2018) – und damit letztlich Mainstreaming-Prozesse befördern.

Weiterhin finden sich im Hinblick auf das Mainstreaming rechtsextremer Positionen in den Memes Elemente populistischer Kommunikationsstrategien (im Sinne des „Wir“ gegen „Die“; vgl. Cammaerts, 2018) sowie einige pop- und jugendkulturelle Bezüge. Fraglich bleibt jedoch das tatsächliche Bedeutungspotenzial in möglichen Zielgruppen sowie die mit der Verbreitung der Bildmakros einhergehenden Normen und Konventionen. Diese werden letztlich durch den Kontext (z. B. Plattform, Art der Gruppe, Art des Kommentars), in dem die Memes geteilt werden, aktiviert und erschlossen (Oswald, 2018). Diesen Kontext und die Erstellungs- und Verbreitungsintention detaillierter zu untersuchen, war aufgrund der Bereitstellung der Memes durch Screenshots unterschiedlicher Größen nicht möglich. Dies wäre Aufgabe weiterführender Studien, welche auf Bildmakro-Corpora basieren, die die detaillierte Betrachtung des Veröffentlichungskontextes ermöglichen.

7.1 Limitationen und Ausblick

Das Sample wurde nicht durch eine eigene, systematische Recherche gewonnen. Es besteht aus Inhalten, die von Nutzer*innen sozialer Medien der Meldestelle des Demokratiezentrum Baden-Württemberg mit der Vermutung gesendet wurden, dass es sich um meldungswürdige Inhalte handeln könnte. Die vorliegende Analyse verdeutlicht, dass diese gemeldeten Inhalte Aspekte rechtsextremer Ideologien beinhalten. Zudem sind zahlreiche Bildmakros hinsichtlich der Verwendung nationalsozialistischer bzw. rassistischer Symbolik explizit.

Darüber hinaus wird anhand der Meldungen deutlich, welche Art von Inhalten Internetnutzer*innen als „meldungswürdig“ erkennen: Eine Darstellung typischer rechtsextremer Aspekte (Nationalsozialismus, Antisemitismus, Rassismus) scheint im Alltagsverständnis als

„meldungswürdig“ zu gelten. Basierend auf dieser Überlegung lässt sich weiterhin ableiten, dass die Identifikation von meldungswürdigen Memes im Bereich Rechtsextremismus an den Grundelementen dieser Ideologie erfolgt ist, und die Meldenden den beleidigenden Charakter und den Aspekt der Aufforderungen zu Gewalt in den Memes erkannt haben. Diese Ergebnisse stützen den Befund einer Studie von Wilhelm, Jöckel und Ziegler (2019), dass Online-Inhalte, die offene Beleidigungen und explizite Aufforderungen zu Gewalt enthalten, eher von User*innen gemeldet werden.

Auf den Ergebnissen aufbauend stellt sich aber auch die Frage, wie Inhalte erkannt werden (können), die Bezüge zur Ideologie subtiler einsetzen, beispielsweise implizite Formen von Hass verwenden (Schwertberger & Rieger, im Druck). Schließlich wird an dieser Überlegung auch deutlich, dass zukünftige Studien die Nutzer*innengruppe in den Blick nehmen sollten, die aktiv Kommentare, Memes oder andere Online-Inhalte melden. Die vorliegende Studie kann zu dieser Nutzer*innengruppe keine Aussagen treffen, da die Inhalte anonym gemeldet wurden. Handelt es sich hierbei um eine kleine, sehr aktive und kritische Gruppe? Wächst das Bewusstsein in Bezug auf die Meldung von demokratiefeindlichen Inhalten? Aus welcher Motivation heraus wird gemeldet?

Wenngleich die Ergebnisse Einblicke in inhaltliche und formale Aspekte der Nutzung und Gestaltung von Memes ermöglichen, kann nicht davon ausgegangen werden, dass die identifizierten Inhalte und Gestaltungselemente einen erschöpfenden Überblick über alle Motive rechtsextremer Memes geben. Es ist zu vermuten, dass es in weniger öffentlich zugänglichen Bereichen des digitalen Raums – etwa in (teil-)privaten Messenger-Gruppen (z. B. bei *Telegram*), auf in der Gaming-Szene verbreiteten Plattformen wie *Steam* oder *Discord* oder im sog. Darkweb – vergleichbare oder andere/explicitere Memes (z. B. mit Gewaltdarstellungen) zirkulieren, ohne dass sie zur Anzeige gebracht werden. Matamoros-Fernández (2020) argumentiert gar, dass verschlüsselte Messenger-Apps wie *Telegram* und *WhatsApp* Rassismus und „digital Blackfacing“¹¹ Vorschub leisten. Zu untersuchen, inwiefern diese Vermutung zutreffend ist und inwiefern der Veröffentlichungskontext bzw. die Plattform eine Rolle spielt, könnte ebenfalls Gegenstand künftiger Studien sein. Tiefergehende Einsichten könnten zudem weiterführende Analysen zur *visuellen Rhetorik* der Bilder – einer Kombination des semiotischen und diskursiven Gehalts – geben (vgl. Huntington, 2013; Scheuermann, 2012).

7.2 Theoretische und praktische Implikationen

Memes sind Teil der vielfältigen Kommunikationsstrategien rechtsextremer Akteur*innen. Ob und inwiefern sie eine persuasive Wirkung erzielen, kann vor dem Hintergrund der Studie nur gemutmaßt werden. In Anlehnung an die Taxonomie politischer Memes von Chagas und Kolleg*innen (2019) handelt es sich bei den vorliegenden Memes ohnehin eher um sog. *Public Discussion Memes* – Memes, die (emotionale) Reaktionen und Ausdrücke provozieren sollen, häufig durch die Verwendung provokativer und humoristischer Elemente.

Aus der Medienwirkungs- und Radikalisierungsforschung ist bekannt, dass Medienwirkungen stark von individuellen Voraussetzungen der Nutzenden bzw. der individuellen Nutzungssituation abhängen (vgl. z. B. Ostwald & Coquelin, 2018; Valkenburg & Peter, 2013). Empfänglich für extremistische (z. B. rechtsextremistische, islamistische) Deutungsangebote

11 Unter „Blackfacing“ versteht man die Praxis, dass sich weiße Menschen etwa im Rahmen von Theaterdarstellungen oder Karnevalsveranstaltungen schminken, um Menschen mit dunkler Hautfarbe zu spielen. Im Zuge dessen werden in der Regel rassistische Stereotype bemüht. „Digital Blackfacing“ überträgt diese Praxis ins Digitale, z. B. Chat-Räume, Foren etc., indem beispielsweise weiße Menschen Gifs oder Emojis verwenden, die PoC repräsentieren, wodurch Rassismus im Internet reproduziert wird (Yaghoobifarah, 2020).

sind insbesondere Personen auf der Suche nach Identitäts- und Orientierungsmöglichkeiten. Gesellschaftliche Diskriminierungserfahrungen, subjektive Wahrnehmungen von Benachteiligung und Marginalisierung sowie eine positive Einstellung gegenüber Macht, Gewalt und Aggression befördern die Akzeptanz extremistischer Inhalte und Argumentationsfiguren (Nivette, Eisner & Ribeaud, 2017). Weiterführende Studien könnten sich diesem Wirkungsaspekt intensiver widmen: Ob und inwiefern können Memes (durch Teilen und [Re-]Produktion dieser) persuasives Potenzial haben? Lassen sich Menschen durch die (häufige) Rezeption, Imitation und Verbreitung von bestimmten rechtsextremen Narrativen (z. B. gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit) überzeugen? Welche Gestaltungsmittel (etwa im Hinblick auf visuelle Rhetorik) sind im Rahmen der Rezeption möglicherweise von Bedeutung? Welche Persönlichkeitseigenschaften (z. B. Autoritarismus) können das persuasive Potenzial von Memes begünstigen? U. a. diese Fragen sind für die Radikalisierungsprävention von Bedeutung; die Auseinandersetzung mit und Produktion von Memes findet dort zunehmend Eingang (siehe z. B. das Projekt „Bildmachen“ von ufuq.de).

Auch könnte die Analyse des Nutzungs- und Produktionskontextes relevante Befunde über die Rezeption und Wirkung derartiger Online-Inhalte liefern. Hier bieten sich Analysen z. B. zu folgenden Leitfragen an: Wer postet derartige Memes wo? Lässt sich ein Ziel erkennen? Wie werden sie von der (potenziellen) Zielgruppe rezipiert, geteilt und diskutiert? Welche Rolle spielt die Erstellung und Veröffentlichung rechtsextremer Memes für ihre Produzent*innen und Sender*innen? Inwiefern fühlen sie sich durch dieses praktische Medienhandeln „empowert“ (Gerodimos et al., 2013)? Inwiefern wird dadurch auch die kollektive Identität mit der Ingroup gestärkt? Inwiefern führen Memes in sozialen Medien dazu, dass sich Menschen aus der Diskussion oder gar von einem Netzwerk zurückziehen (siehe „Schweigespirale“, Neubaum & Krämer, 2018) bzw. dass digitale Angsträume entstehen?

Darüber hinaus ist die Wirkung auf Angehörige der in den Memes abgebildeten Outgroups für Forschung und Praxis von großer Bedeutung. In nicht wenigen Fällen wird etwa Geflüchteten (sexuelle) „Perversion“ unterstellt. Was macht das mit Angehörigen dieser Gruppe? Studien deuten darauf hin, dass Hate Speech bei Betroffenen zu Angst, Trauer, Wut und Isolation (Gelber & McNamara, 2016; Leets, 2002), aber auch zu körperlichen Beschwerden wie Kopfschmerzen und Übelkeit führen kann (Geschke et al., 2019).

Die Erkenntnisse der vorliegenden Studie werfen jedoch nicht nur mehr Fragen auf, sie liefern auch wertvolle Hinweise für die Präventionsarbeit. Möglich wäre z. B. die Ableitung von Maßnahmen zur Förderung von Medienkritikfähigkeit. Mithilfe zirkulärer Fragetechniken ließen sich beispielsweise Motive und mögliche Zielgruppen rechtsextremer Memes herausarbeiten und reflektieren (siehe z. B. Ernst, Schmitt, Rieger & Roth, 2020). Dies könnte dann eine Grundlage für eine weitere Auseinandersetzung darüber sein, wie ich mich als mögliche Adressat*in oder Rezipient*in in einer solchen Nachricht in einem sozialen Diskurs (im Netz) positionieren kann. Weiterhin können folgende Aspekte zum Gegenstand medienpädagogischer Maßnahmen gemacht werden: Welche pop- und jugendkulturellen Referenzen werden in den Memes gemacht und warum? Welche historischen Bilder werden in moderner rechtsextremer Propaganda aufgegriffen und welches Ziel könnte dahinterstecken? Was könnte das über den „modernen“ Rechtsextremismus aussagen? Wenn ich sie denn als solche erkannt habe, wie kann ich im Netz auf solche Memes reagieren? Durch Gegenrede? Online-Zivilcourage? Eigene Memes?

Darüber hinaus bieten die Ergebnisse der Analyse Ansatzpunkte für die Entwicklung automatisierter Bildanalyseverfahren, die letztlich dazu beitragen können, rechtsextreme Online-Memes in großer Zahl aufzudecken und ggf. zur Anzeige zu bringen. So könnten die Ergebnisse zur Entwicklung von entsprechenden *Classifiern* und dem Training dieser dienen

(zu den Herausforderungen der automatisierten Aufdeckung von terroristischen und extremistischen Online-Inhalten siehe auch Galacher, 2019).

Referenzen

- Ascott, T. (2020). How memes are becoming the new frontier of information warfare. Blog-Post auf Vox-Pol Network of Excellence, <https://www.voxpol.eu/how-memes-are-becoming-the-new-frontier-of-information-warfare/> [20.04.2020].
- Bohnsack, R. (2011). Qualitative Bild- und Videointerpretation. Opladen/Farmington Hills: Barbara Budrich.
- Borgeson, K. & Valeri, R. (2004). Faces of hate. *Sociological Practice*, 6(2), 99–111.
- bpb (2016). Pastörs und die Klappspaten. <https://www.bpb.de/lernen/themen-im-unterricht/mit-satire-gegen-rechtsextremismus/224297/pastors-und-die-klappspaten> [20.04.2020].
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2013). *Rechtsextremisten und ihr Auftreten im Internet*. <https://www.verfassungsschutz.de/de/oeffentlichkeitsarbeit/publikationen/pb-rechtsextremismus/broschuere-2013-08-rechtsextremisten-im-internet> [20.04.2020].
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2018). *Rechtsextremismus: Symbole, Zeichen und verbotene Organisationen*. Abgerufen am 13.03.2020 von <https://www.verfassungsschutz.de/de/download-manager/broschuere-2018-10-rechtsextremismus-symbole-zeichen-und-verbotene-organisationen.pdf> [20.04.2020].
- Bundesamt für Verfassungsschutz (o. D.). *Was ist Rechtsextremismus*. <https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-rechtsextremismus/was-ist-rechtsextremismus> [20.04.2020].
- Bundeskriminalamt (o. D.). *Meldestelle für Hetze im Internet*. https://www.bka.de/DE/KontaktAufnehmen/HinweisGeben/MeldestelleHetzeImInternet/meldestelle_node.html [20.04.2020].
- Bundeswahlleiter (2017). *Bundestagswahl 2017*. <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/2017/ergebnisse/bund-99/land-11/wahlkreis-85.html> [20.04.2020].
- Cammaerts, B. (2018). The mainstreaming of extreme right-wing populism in the Low Countries: what is to be done? *Communication Culture & Critique*, 11, 7–20.
- Chagas, V., Freire, F., Rios, D. & Magalhaes, D. (2019). Political memes and the politics of memes: A methodological proposal for content analysis of online political memes. *First Monday*, 24(2).
- Dawkins, R. (1976). *The Selfish Gene*. Oxford: Oxford University Press.
- Demokratiezentrum Baden-Württemberg (2017). „Respect!“ Meldestelle Hetze im Internet. <https://demokratiezentrum-bw.de/respect-meldestelle-hetze-im-internet/> [20.04.2020].
- Doosje, B., van den Bos, K., Loseman, A., Feddes, A. R. & Mann, L. (2012). ‚My in-group is superior!‘: Susceptibility for radical right-wing attitudes and behaviors in Dutch youth. *Negotiation and Conflict Management Research*, 5, 253–268.
- Elo, S., Kääriäinen, M., Kanste, O., Pölkki, T., Utriainen, K. & Kyngäs, H. (2014). Qualitative content analysis: A focus on trustworthiness. *Sage Open*, 4(1), 1–10.
- Ernst, J., Schmitt, J. B., Rieger, D. & Roth, H.-J. (2020). #weARE – Drei Lernarrangements zur Förderung von Medienkritikfähigkeit im Umgang mit Internetpropaganda in der Schule. In Schmitt, J. B., Ernst, J., Rieger, D. & Roth, H.-J. (Hrsg.). *Propaganda und Prävention. Forschungsergebnisse, didaktische Ansätze sowie interdisziplinäre Perspektiven zur pädagogischen Arbeit zu extremistischer Internetpropaganda* (S. 361–394). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ernst, J., Schmitt, J. B., Rieger, D., Beier, A. K., Vorderer, P., Bente, G. & Roth, H.-J. (2017). Hate beneath the counter speech? A qualitative content analysis of user comments on YouTube related to counter speech videos. *Journal for Deradicalization*, 10, 1–49.
- Esser, F. & Neuberger, C. (2019). Realizing the democratic functions of journalism in the digital age: New alliances and a return to old values. *Journalism*, 20, 194–197.
- Feischmidt, M. & Hervik, P. (2015). Mainstreaming the extreme: Intersecting challenges from the far right in Europe. *Intersections. East European Journal of Society and Politics*, 1, 3–17. doi: 10.17356/ieejsp.v1i1.80.
- Frischlich, L. (2020). #Dark inspiration: Eudaimonic entertainment in extremist Instagram posts. *New Media & Society*, online first. doi: 10.1177/1461444819899625

- Gal, N., Shifman, L. & Kampf, Z. (2016). ‚It gets better‘: Internet memes and the construction of collective identity. *New Media & Society*, 18, 1698–1714.
- Gallacher, J. (2019). Automated detection of terrorist and extremist content. In Ganesh, B. & Bright, J. (Hrsg.). *Extreme digital speech. Contexts, responses and solutions* (S. 54–66). Artikel auf Vox-Pol, https://www.voxpol.eu/download/vox-pol_publication/DCUJ770-VOX-Extreme-Digital-Speech.pdf [20.04.2020].
- Gelber, K. & McNamara, L. (2016). Evidencing the harms of hate speech. *Social Identities: Journal for the Study of Race, Nation and Culture*, 22, 324–341.
- Gerodimos, R., Scullion, R., Lilleker, D. G. & Jackson, Daniel (2013). Introduction to the media, political participation and the empowerment. In Scullion, R., Gerodimos, R., Jackson, D. & Lilleker, D. G. (Hrsg.). *The Media, Political Participation and Empowerment*. London and New York: Routledge. S. 1–10.
- Geschke, D., Klaßen, A., Quent, M. & Richter, C. (2019). #Hass im Netz: Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie. <https://www.idz-jena.de/forschungsprojekte/hass-im-netz-der-schleichende-an-griff-auf-unsere-demokratie-2018/> [20.04.2020].
- Grumke, T. (2017). Rechtsextremismus in Deutschland. Begriff – Ideologie – Struktur. In Glaser, S. & Pfeiffer, T. (Hrsg.). *Erlebniswelt Rechtsextremismus. modern – subversiv – hasserfüllt. Hintergründe und Methoden für die Praxis der Prävention* (S. 21–40). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Grünewald-Schukalla, L. & Fischer, G. (2018). Überlegungen zu einer textuellen Definition von Internet-Memes. *kommunikation @ gesellschaft*, 19, 1–10. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssaoar-56022-8> [20.04.2020].
- Guhl, J., Ebner, J. & Rau, J. (2020). The online ecosystem of the German far-right. <https://www.isdglobal.org/isd-publications/the-online-ecosystem-of-the-german-far-right/> [20.04.2020].
- Hartmann, F. (2017). *Meme: Die Kunst des Remix Bildsprache politischer Netzkultur*. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung.
- Huntington, H. E. (2013). Subversive memes: Internet memes as a form of visual rhetoric. *AoIR Selected Papers of Internet Research*; 3. <https://journals.uic.edu/ojs/index.php/spir/article/view/8886> [20.04.2020].
- Ibsen, F., Wörner-Schappert, M. & Eisentraut, S. (2017). Rechtsextreme Medienstrategien. Inszenierung von Radikalität im Social Web und ihre Attraktivität für Jugendliche. In Hohnstein, S. & Herding, M. (Hrsg.). *Digitale Medien und politisch-weltanschaulicher Extremismus im Jugendalter* (S. 17–38). Halle: Deutsches Jugendinstitut.
- Jaschke, H.-G. (2006). *Rechtsextremismus*. <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41889/rechtsextremismus> [20.04.2020].
- Jugendschutz.net (2017). *Rechtsextremismus im Netz. Bericht 2017*. www.jugendschutz.net/fileadmin/download/pdf/Lagebericht_2017_Rechtsextremismus_im_Netz.pdf. [20.04.2020].
- Jukschat, N. & Kudlacek, D. (2017). Ein Bild sagt mehr als tausend Worte? Zum Potenzial rekonstruktiver Bildanalysen für die Erforschung von Radikalisierungsprozessen in Zeiten des Internets – eine exemplarische Analyse. In: Hohnstein, S. & Herding, M. (Hrsg.). *Digitale Medien und politisch-weltanschaulicher Extremismus im Jugendalter. Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis* (S. 59–82). Halle (Saale): DJI.
- Kallis, A. (2013). Far-right ‘contagion’ or a failing ‘mainstream’? How dangerous ideas cross borders and blur boundaries. *Democracy and Security*, 9, 221–246.
- Knobel, M., & Lankshear, C. (2007). Online memes, affinities, and cultural production. In M. Knobel & C. Lankshear (Hrsg.). *A new literacies sampler* (S. 199–228) Bern: Peter Lang.
- Kühl, E. (2019). *Wir hatten Spaß, es war furchtbar*. <https://www.zeit.de/digital/internet/2019-05/grumpy-cat-internet-meme-star-nachruf> [20.04.2020].
- Küpper, B. & Zick, A. (2015). Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/214192/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit> [20.04.2020].
- Lee, H. & Kwak, N. (2014). The affect effect of political satire: Sarcastic humor, negative emotions, and political participation. *Mass Communication and Society*, 17, 307–328.
- Lee, H. & Jang, S. M. (2016). Talking about what provokes us. *American Politics Research*, 45, 128–154.
- Leets, L. (2002). Experiencing hate speech: Perceptions and responses to Antisemitism and antigay speech. *Journal of Social Issues*, 58, 346–361.

- Litschko, K. & Plarre, P. (2012). *Türkische Engel unter Druck*. <https://taz.de/Ermittlungen-gegen-Rockerclubs/15092049/> [20.04.2020].
- Lobinger, K. (2012). *Visuelle Kommunikationsforschung*. Wiesbaden: Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Madden, A., Ruthven, I. & McMenemy, D. (2013). A classification scheme for content analyses of YouTube video comments. *Journal of Documentation*, 69, 693–714.
- Marwick, A. (2013). Memes. *Contexts*, 12(4), 12–13.
- Matamoros-Fernández, A. (2020). ‚El Negro de WhatsApp‘ meme, digital blackface, and racism on social media. *First Monday*, 25(1), doi: 10.5210/fm.v25i12.10420
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz Pädagogik.
- Millner, R. M. (2013). Pop polyvocality: Internet memes, public participation, and the Occupy Wall Street Movement. *International Journal of Communication*, 7, 2357–2390.
- Mudde, C. (2004). The Populist Zeitgeist. *Government and Opposition*, 39(4), 541–563.
- Munn, L. (2019). Alt-right pipeline: Individual journeys to extremism online, *First Monday*, 24(6). doi: 10.5210/fm.v24i6.10108.
- Neubaum, G. & Krämer, N. C. (2018). What do we fear? Expected sanctions for expressing minority opinions in offline and online communication. *Communication Research*, 45(2), 139–164.
- Neuberger, C. & Quandt, T. (2010). Internet-Journalismus: Vom traditionellen Gatekeeping zum partizipativen Journalismus? In W. Schweiger, W. & Beck, K. (Hrsg.). *Handbuch Online-Kommunikation* (S. 59–79). Wiesbaden: Springer Verlag für Sozialwissenschaften.
- Nivette, A., Eisner, M. & Ribeaud, D. (2017). Developmental predictors of violent extremist attitudes: A test of general strain theory. *Journal of Research in Crime and Delinquency*, 54, 755–790. doi: 10.1177/0022427817699035.
- Ostwald, J. & Coquelin, M. (2018). Radikalisierung – Theoriemodelle für die Praxis. *forum kriminalprävention*, 2, 10–13.
- Oswald, S. (2018). „Try not to cry“ – Memes, Männlichkeit und Emotionen: zur Entstehung von Affektstrukturen in digitalen Bildpraktiken. *kommunikation @ gesellschaft*, 19, 1–29, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssor-56038-3> [20.04.2020].
- Pfahl-Traugher, A. (2018). Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. In Jesse, E. & Mannewitz, T. (Hrsg.). *Extremismusforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis* (S. 303–338). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Pfeiffer, T. (2017). Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. In Glaser, S. & Pfeiffer, T. (Hrsg.). *Erlebniswelt Rechtsextremismus. modern – subversiv – hasserfüllt. Hintergründe und Methoden für die Praxis der Prävention* (S. 41–64). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Rack, S., Kimmel, B., Yavuz, C. & Ipsen, F. (2017). *Rechtsextremismus hat viele Gesichter. Wie man Rechtsextreme im Netz erkennt – und was man gegen Hass tun kann. Materialien für den Unterricht*. Klicksafe, <https://www.klicksafe.de/service/aktuelles/news/detail/rechtsextremismus-hat-viele-gesichter-wie-man-rechtsextreme-im-netz-erkennt-und-was-man-gegen-has/> [20.04.2020].
- Rafael, S. (2017). *Hass im Netz – Rechtsextreme Onlinestrategien*. <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/259259/hass-im-netz-rechtsextreme-onlinestrategien> [20.04.2020].
- Reinemann, C., Nienierza, A., Fawzi, N., Riesmeyer, C., & Neumann, K. (2019). *Jugend – Medien – Extremismus. Wo Jugendliche mit Extremismus in Kontakt kommen und wie sie ihn erkennen*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Rieger, D., Frischlich, L. & Bente, G. (2013). *Propaganda 2.0: Psychological effects of right-wing and Islamic extremist Internet videos*. München: Luchterhand.
- Scheuermann, A. (2012). Zur Rhetorik der visuellen Kommunikation. Plädoyer für einen historischen Zugang. *Sprache für die Form*, 1. <https://www.designrhetorik.de/zur-rhetorik-der-visuellen-kommunikation/> [20.04.2020].
- Schmitt, J. B. (2017). Online-Hate Speech: Definition und Verbreitungsmotivationen aus psychologischer Perspektive. In Kaspar, K., Gräber, L. & Riffi, A. (Hrsg.). *Online Hate Speech: Perspektiven auf eine neue Form des Hasses* (S. 52–56). Schriftenreihe zur digitalen Gesellschaft NRW. Marl: kopaed verlagsgmbh.
- Schneider, J., Schmitt, J. B., Ernst, J. & Rieger, D. (2019). Verschwörungstheorien und Kriminalitätsfurcht in rechtsextremen und islamistischen YouTube-Videos. *Praxis der Rechtspsychologie*, 1, 41–66.

- Schwarzenegger, C. & Wagner, A. (2018). Can it be hate if it is fun? Discursive ensembles of hatred and laughter in extreme right satire on Facebook. *Studies in Communication and Media*, 4, 473–498.
- Schwertberger, U. & Rieger, D. (in Druck). Hass und seine vielen Gesichter: Eine theoretische und evidenzbasierte sozial- und kommunikationswissenschaftliche Einordnung von Hate Speech. In Wachs, S., Koch-Prieue, B., Zick, A. (Hrsg.). *Hate Speech: Theoretische, empirische und anwendungsorientierte Annäherung an eine gesellschaftliche Herausforderung*. Wiesbaden: Springer VS Research.
- Shifman, L. (2013). Memes in a digital world: Reconciling with a conceptual troublemaker. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 18(3), 362–377.
- Shifman, L. (2014). The cultural logic of photo-based meme genres. *Journal of Visual Culture*, 13, 340–358.
- Valkenburg, P. M. & Peter, J. (2013). The differential susceptibility to media effects model. *Journal of Communication*, 63, 221–243. doi:10.1111/jcom.12024.
- Wilhelm, C., Joeckel, S. & Ziegler, I. (2019). Reporting hate comments: Investigating the effect of deviance characteristics, neutralization strategies, and users' moral orientation. *Communication Research*, online first. doi: 10.1177/0093650219855330.
- Yaghoobifarah, H. (2020). *Alman-Memes im Netz. Leider eher peinlich*. <https://taz.de/Alman-Memes-im-Netz/!5659812/> [20.04.2020].